

www.e-rara.ch

Das Buch Hiob

Grynaeus, Simon

Basel, M DCC LXVII [1767]

Universitätsbibliothek Basel

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-138021>

§ XXXI - XLII

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

§. XXXI.

1. **H**ör meine Augen selbst macht ich
 Einen Bund: Wie sollt ich nach einer Jungfrau dann schauen?
 2. Was ist das Theil, das Gott von oben herabschickt? das Erbtheil,
 Das der Allmächtige schickt von den Höhen? 3. Ist nicht Verderben
 Dem Verkehrten? und Uebelthätern abscheuliches Uebel?
 4. Sieht derselbe nicht meinen Weeg? und zählt er nicht alle
 Meine Tritte? 5. Hab ich mit Eitelkeiten gewandelt,
 Hat mein Fuß zum Betrüge geeilt; 6. (In der richtigen Wage
 Wäge mich Gott; und erfahre, daß ich mich aufrichtig wisse!)
 7. Ist mein Gang von dem Weege gewichen; mein Herz je den Augen
 Nachgegangen; und meinen Händen das Aüßergeringste
 Angeklebet: 8. So muß ich säen was Andere essen;
 Ausgewurzelt werde mein Same! 9. Ließ jemals mein Herz sich
 Reizen zum Weib; und belaurt ich je die Thüre des Nächsten:
 10. O so male mein Weib einem Andern; so müssen sich Fremde
 Ueber ihr krümmen! 11. Denn das ist ein Laster, das ist ein Verbrechen,
 Welches auch jeder Schiedsrichter strast; 12. ja, das ist das Feuer,
 Welches bis ins Verderben verzehrt; und auch mit der Wurzel
 All mein Vermögen zerstöret hätte.

13. Hab

V. 3. Raro antecedentem scelestum

Deseruit pede poena claudo.

Hor. 3. Od. 2.

V. 5. Gewandelt; einen vertrauten Umgang mit ihnen gehabt.

V. 7. Von dem Weege des Gefüges. Ist mein Herz den Augen nachgegan-
 gen; habe ich nach Eitelkeiten gesehen, und darnach gelüftet.

V. 8. Mein Same, meine Nachkommen für immer und ewig; ich will es alsdann gern
 leyden, was ich jetzt ungern leyde.

V. 9. Belaurt ich, aus unkeuschen Absichten. Nulli enim tunc subfessores alienorum
 matrimoniorum oculi metuebantur. Val. Max. 2: 1, 5.

V. 10. Damit Hiob zeige, wie sehr er von diesem Laster entfernt sey, so sagt er, wenn er
 sich jemalen dergleichen etwas habe zu Sinne kommen lassen, so soll eine Schande über ihn kom-
 men, gegen welche ihm ein tausendfacher Tod erträglich wäre.

13. Hab ich das Recht je
Meines Knechtes verachtet, und meiner Magd, die im Streite
Mit mir waren; 14. (Was würd ich thun, wenn Gott sich aufmachte?
Wenn er heimsuchte, was wölst ich antworten? 15. Hat der, der im Leibe
Mich gemacht, nicht auch Ihn gemacht? und hat nicht der Eine
Unser in Mutterleibe gepflegt?) 16. Hab ich je den Armen
Ihre Begirde gehindert; und hab ich die Augen der Wittwen
Schmachten lassen; 17. und meinen Bissen alleine gegessen;
Hat nicht der Waise davon auch gegessen; 18. (Seitdem ich ein Kind war
Ward er bey mir, wie bey'm Vater, erzogen; ich habe die Wittwe,
Seit ich aus Mutterleib kam, geleitet.) 19. Und hab ich nur Einen
Unkommen sehen, aus Mangel der Kleider; den Dürstigen, weil ihm
Decke gefehlt; 20. Und haben mich nicht die Lenden desselben
Dankend gesegnet; von Fellen meiner Lämmer erwärmet;
21. Hab ich über dem Waisen die Hand nur gereget, indem ich
Meine Hülff im Thor sah: 22. So müsse mein Achselbein fallen
Von der Schulter; so werde mein Arm von der Röhre gebrochen!
23. Das Verderben, das Gott schickt, erschreckt mich; ich kanns nicht ertragen
Vor der Hoheit desselben.

24. Hab

B. 13. Man erinnere sich hier, um sich von Hiobs Gerechtigkeit einen richtigen und grossen
Begriff zu machen, daß die Morgenländer Herren über Leben und Tod ihrer Knechte waren,
und diesorts unter keinen Gesäßen stunden.

B. 14. Wenn er heimsuchte / wenn er, als der Hausvater, untersuchte, wie ich mich/
als sein Haushalter, betrage.

B. 15. Ipse de servo tuo exigit servitium & homo hominem parere tibi & obedire
compellis, & cum sit vobis eadem fors nascendi, conditio una moriendi, corporum
materia consimilis, animarum ratio communis, æquali jure & pari lege vel de hoc
mundo postmodum recedatur &c. *Cypr. contra Demetr.* Auch verdienet hierüber *Sen. Ep.*
47. gelesen zu werden.

B. 18. Adeo à teneris assuescere multum est.

B. 19. Durch das Wort Kleider muß hier alles verstanden werden, was zur Erhaltung
des Lebens nothwendig ist.

B. 20. Bey den Fellen der Lämmer muß man die sorgfältigste Verpflegung denken.

B. 21. Habe ich dem Waisen auch nur gedrohet, ob ich mich gleich hinter Gesäße und zu
Gesäßen gewordene Gewohnheiten hätte verstecken können.

B. 23. Hatte ich gleich nichts von Menschen zu befürchten, so fürchtete ich doch Gott.

24. Hab ich zu meinem Vertrauen

Gold gesetzt; und hab ich zum köstlichen Golde gesprochen,
 Meine Zuversicht bist du; 25. Hab Ich mich gefreuet, daß also
 Mein Vermögen sich häufte; daß meine Hand so was Grosses
 Sich erworben; 26. Hab ich nach dem Lichte gesehn, wenn es leuchtet;
 Nach dem Monde, der prächtig einhergeht; 27. Ist heimlich mein Herz je
 Angereizt worden; und küßte meine Hand meinen Mund dann:
 28. Dieses auch war ein Verbrechen, das jeder Schiedsrichter strafet;
 Gott von oben hatt ich verleugnet. 29. Hab Ich mich bey'm Unfall
 Meines Hassers gefreut; und hab ich frohlockt, wenn das Uebel
 Ihn gefunden; 30. (Ja, meinem Geschmacke verbot ich die Sünde,
 Seine Seele durch einen Fluch zu begehren.) 31. Und haben
 Nicht in meiner Hütte die Leute gesprochen: Wer zeigt uns
 Einen, der nicht von seinem Fleische gesättiget worden?
 32. Es übernachtete nicht auf der Strasse der Fremdling; ich habe
 Meine Thüre zur Reise gedöfnet; 33. Hab Ich, so wie Adam,
 Meine Uebertretung bedeckt, und meine Mißhandlung
 In dem Schoosse verborgen: 34. Wolan, so müsse die Menge
 Mich gewaltsam erschrecken; mich aller Geschlechter Verachtung

K

Schüchter

B. 24. Das Gold wird hier als der Göze der Welt vorgestellt, vor welchem die Menschen Herz und Knie beugen.

B. 26. Viele Ausleger halten dafür, Hiob wolle hier den Verdacht der Abgötterey von sich ablehnen; allein, es beschuldigte ihn ja niemand derselben. Der Verstand scheint ehender dieser zu seyn: Ich habe mich nie nach der Gunst der Menschen beworben; ich habe die aufgehende Sonne nie angebeten, nie denen geschmeichelt, die sich emvorgeschwungen, oder die, gleich dem wachsenden Monde, an Macht und Glanze zugenommen haben. Durch das Licht, oder die Sonne, könnte man hier auch das Gold, so wie durch den Mond das Silber verstehen.

B. 27. Küßte meine Hand meinen Mund; viel nachdrücklicher als wenn es stünde: küßte mein Mund meine Hand. Die Hand bringt gleichsam dem Munde den Kuß, wenn sie mit Ehrerbietung daran gedrückt wird. Hieher soll das Wort *adorare* gekommen seyn. In *adorando dexteram ad osculum referimus, totumque corpus circumagimus. Plin. 28. 2. Cæcilius, simulacro Serapidis denotato (viso) ut vulgus superstitiosus solet, manum ori admovens, osculum labiis impressit. Min. Fel. in Octav. 2.*

B. 28. Gott von oben hätte ich verleugnet, wenn ich durch Verehrung der Großen oder der Reichthümer gleichsam zum Abgötterey geworden wäre.

B. 30. Meinem Geschmacke, meinem Herzen, meinem innerlichen Gefühle.

B. 31. Die Leute in meiner Hütte, mein Hausgesinde. Von seinem Fleische, von den Speisen unsers Heren des Hiob.

B. 34. Die Menge, wie einen öffentlich zum Tode geführten Missethäter.

Schüchter machen; so muß ich verstummt zur Thüre nicht ausgeht.

35. O daß ich Einen hätte, der mich verhöre! Hier liegen
Meine Schriften. Es gebe mir der Allmächtige Antwort;
Oder es schreibe mein Gegner selbst das Buch, das mich anlagt!

36. Wenn ich es nicht auf meiner Schulter trage, so will ichs
Um mich binden als eine Krone. 37. Die Zahl meiner Schritte
Will ich ihm weisen; und als ein Fürst will Ich mich ihm nähern.

38. Schreyt mein Land wider mich, und weynen zugleich meine Furchen;

39. Hab ich, und ohne Geld, die Kraft desselben gegessen,
Und gemacht, daß die Seele der Herren desselben zerplatze:

40. O so müssen mir Disteln wachsen für Weizen, und Unkraut
Anstatt Gersten! Hier haben die Worte Hiobs ein Ende.

§. XXXII.

1. Hier nun gaben die Drey dem Hiob nichts mehr zur Antwort,
Weil er in seinen Augen gerecht war. 2. Allein, es entbrannte
Izt der Zorn des Elihu, Barachels Sohn, des Busiten,
Aus dem Geschlechte Ram; und wider den Hiob entbrannte

Dieser

§. 31. W. 35. Wenn auch mein Gegner, d. i. Gott selbst, alles das schriftlich verfassen würde,
das man mir vorwerfen könnte, so würde man doch darinn nichts als meine Unschuld finden
können.

W. 36. Ich würde diese Schrift gleichsam im Triumphe als ein Zeichen meines Sieges mit
mir herumtragen.

W. 37. Die Zahl meiner Schritte will ich ihm weisen; ich will ihm muthig,
unerschrocken und gelassen entgegen gehen.

W. 38. Hiob betheuerte sich im Vorigen, daß er keine Privatungerechtigkeiten ausgeübet habe,
und izt lehnt er auf gleiche Weise die Beschuldigung von sich ab, daß er eine öffentliche Land-
plage gewesen.

W. 39. Der Herr desselben; hiedurch sind die Arbeiter zu verstehen, welche durch ihre
Arbeit, und den Lohn, den man ihnen dafür schuldig ist, einen rechtmässigen Anspruch auf das
Land erhalten, das sie bearbeitet haben.

§. 32. W. 2. Weil er sich für gerechter als Gott hielt; nicht überhaupt, sondern in
Absicht auf die ihm in seiner Unschuld aufgelegten Plagen.

Dieser sein Zorn, dieweil er sich für gerechter als Gott hielt.

3. Wider die drey Gefehten desselben entbrannte sein Zorn auch, Weil sie nicht eine Antwort gefunden, darinn sie den Hiob hätten verdammen können. 4. Elihu hatte gewartet Auf den Hiob in seinen Reden; Sie waren an Tagen Älter als er.

5. Als Elihu nun sah, daß wirklich im Munde Dieser drey Männer nicht Antwort sey, so entbrannte sein Zorn sehr.

6. So gab Elihu, Barachels Sohn, der Busite, zur Antwort, Also sprach er: Ich bin noch gering am Alter, und Ihr seyd Steinälte Männer; ich habe daher mich zurücke gezogen, Und mich gefürchtet, euch meine Meynung zu sagen. 7. Ich sagte, Tage werden schon reden; die Vielheit der Jahre wird zeigen Rechte Weisheit. 8. Allein wahrhaftig der Geist ist im Menschen; Und des Allmächtigen Odem macht sie verständig. 9. Die Großen Sind nicht weise; die Alten verstehen das Recht nicht. 10. Daher nun Sag ich: Man höre Mich; auch Ich will zeigen, was Ich weiß. 11. Seht, ich habe geduldig bey euern Worten geharret; Euerm ganzen Verstande das Ohr gegönnet; bis daß ihr Aufß genauste die Reden durchsuchet hattet.

12. Ich habe Zögernd auf euch gesehn; und sieh, da war auch nicht Einer, Welcher den Hiob überwies; nicht Einer von Euch gab Antwort auf seine Reden. 13. Damit ihr nicht saget: Wir haben Weisheit gefunden. Denn Gott wird ihn stürzen; der zornige Mensch nicht.

K 2

14. Gegen

B. 6. Meine Meynung; das, so ich weiß.

B. 7. Durch die Tage, und die Vielheit der Jahre ist hier eigentlich die Erfahrung und das Ansehen alter Leute zu verstehen.

B. 8. Durch den Geist kann man hier die ordentliche Wirkung des den Verstand erleuchtenden Geistes Gottes verstehen; ohne dessen Einfluß die Menschen von göttlichen Dingen nicht richtig denken können. Eine schöne Glaubensbekänntniß des Elihu.

B. 9. Das göttliche Licht der Wahrheit ist nicht an das Alter gebunden.

B. 13. Elihu gibt hier den Freunden zu verstehen, sie hätten wider den Hiob nicht bloß nur einen Strom von Worten ausgießen, sondern ihm auf eine gelassene Weise das Licht der Wahrheit und der Ueberzeugung vorsetzen sollen; also wäre es an den Tag gekommen, er sey nicht von Menschen sondern von Gott selbst beschämnet worden.

14. Gegen mich hat er keine Reden gerichtet; und daher
Will ich ihn nicht widerlegen nach euern vorigen Worten.
15. Sie sind bestürzt, und antworten nicht mehr; es haben die Reden
Sich von ihnen entfernt. 16. Ich warte lange; Sie reden
Aber nicht; sie stehn; sie geben nichts mehr zur Antwort:
17. Meinen Theil will ich izt antworten; was Ich weiß, das will ich
Izt anzeigen. 18. Ich bin voll Reden; vom Geiste gedrängt
Meines Bauches. 19. Mein Bauch ist gleich einem verschlossenen Weine;
So wie die neuen Schleuche zerreißt er. 20. Daher will ich reden,
Und dann wird es mir weiter seyn; Nun will ich die Lippen
Oeffnen, und Antwort geben. 21. O daß es ferne von mir sey,
Auf die Person zu sehen, und einem Menschen zu schmeicheln!
22. Denn ich weiß nicht, ob nicht mein Schöpfer, sofern ich zum Schmeichler
Würde, sogleich mich von Sich als einen Nichtswerten verstieße.

§. XXXIII.

1. Höre nun meine Reden, Hiob, und fasse zu Ohren
Meine sämtlichen Worte. 2. Wolan, ich öffne den Mund izt;

Meine

§. 32. B. 14. Er hat mich nicht angegriffen so wie euch, und daher werde ich nicht in die Versuchung gesezt, ihm so bitter zu antworten, wie ihr gethan habt. Widerlegen, stillen, besänftigen, wie süßendes Wasser durch darein gegossenes kalte: Cocus magnum ahenum, quando fervit, paulla confutat trua. Titim. apud Fest. §. Non. 1. 68.

B. 17. Meinen Theil, das mir von Gott verliehene Maas der Einsicht und Gnade.

B. 18. Der heilige Geist hat mir vieles eingegeben, das ich zum Behufe Gottes sagen soll, und es drängt mich so in meinem Inwendigen, daß ich unmöglich schweigen kann. Hier und im folgenden Verse hat das Wort Bauch einen weit größern Nachdruck als 3. E. das Wort Herz gehabt hätte.

B. 22. Ich weiß nicht, ob nicht, ist hier eben so viel als ich fürchte daß, oder ich weiß gewiß daß.

§. 33. B. 1. Meine sämtlichen Worte, weil ich nichts unnützes, nichts beißendes, nichts aus Vorurtheil oder bösem Verdachte reden werde.

B. 2. Durch den Gaumen wird hier die gesunde Beurtheilungskraft verstanden, welche vorher das reißlich bey sich überleget, das sie reden will. Quibus palatus haud sapit, insipida & emitant, & admittant, necesse est. Enim.

Meine Zunge redet in meinem Gaumen; 3. Die Reden
Fließen aus redlichem Herzen; und, was mir bewußt ist, das werden
Meine Lippen auch rein herausreden. 4. Denn Gottes Geist ist es,
Der mich gemacht hat; der Odem des Allmächtigen ist es,
Der mich bey Leben erhält. 5. Widerlege mich, wenn du so stark bist;
Führe vor mir die Schlachtordnung auf; und halte mir Stand izt.
6. Sieh, ich bin so wie Du vor Gott; aus Leimen gebildet
Bin auch ich: 7. Mein Schreckniß wird dich gewiß nicht erschrecken;
Meine Last wird nicht schwer auf dir ligen. 8. Wahrhaftig, du sprachest
Mir ins Ohr; ich habe die Stimme der Worte gehöret:
9. „Ich bin rein, und von Uebertretung befreyt; ich bin glänzend,
Und von Mißethat frey. 10. Was Ihn mir abgeneigt mache,
Glaubt er in Mir zu finden, und hält mich als ob ich sein Feind sey.
11. Meine Füße legt er in Stod; mit Wachen umzaunt er
Meine gesamten Wege.“ 12. Das ist es eben, worinn du
Nicht gerecht bist; dieß habe zur Antwort; denn Gott ist durchgehends
Größer, als es ein Mensch ist. 13. Warum denn strittest du mit ihm,
Weil er nicht Rechenschaft gibt von allem, das er geredt hat?

14. Einmal nur redet Gott; zum zweytenmal sieht ers nicht mehr an.

K 3

15. In

B. 5. Widerlege mich, der ich dir nicht fürchterlich seyn kann, weil ich eben so wohl
aus Leimen gemacht bin, als du; ich werde dich nicht mit Gewalt, sondern nur mit Gründen
widerlegen können, dich, der du dich an Gott selbstest wagen wolltest.

B. 8. Mir ins Ohr; ich habe es nicht von andern Leuten, es ist nicht Verdacht, nicht
Argwohn, ich habe es aus deinem Munde mit Erstaunen gehöret. Es ist sich nicht zu verwun-
deren, daß dem Elihu die Reden des Hiob allzu hart vorgekommen sind; Gott hatte ihm noch
nicht die Krone der Unschuld und der Geduld öffentlich aufgelegt.

B. 9. Was Hiob mit vielen Worten gesagt hatte, zieht Elihu kurz zusammen.

B. 10. Dem Buchstaben nach heißt es: **Er hat Rohigkeiten wider mich gefunden.**
Es wird hier auf das gesehen, darüber sich Hiob S. 13: 24, 25, 26. und S. 14: 15, 16,
17. beklaget hat.

B. 21. Sieh S. 13: 27.

B. 12. Elihu, als ein aufrichtiger und kluger Mann, bestraft den Hiob bloß wegen seinen
harten Reden gegen Gott. Er hat es noch nicht wissen können, daß es nur Wirkungen seines
Schmerzens waren.

B. 13. Das er geredt, oder gethan hat.

B. 14. Einmal wird Gott mit dem reden, der sich so erhebet, und sich unterstehet, ihn
anzuklagen; das zweytemal aber wendet er seine Augen weg, und leydet nicht mehr.

15. In dem Traume des Nachtgeichts, wenn der Schlaf sich gestürzt hat
Auf die Menschen, die schlafend auf ihrem Lager gestreckt sind,
16. Oeffnet ers Ohr der Menschen; auf ihre Züchtigung drückt er
So das Siegel: 17. Es thue der Mensch sein Werk weg; und Gott wird
Von dem Manne den Stolz verbergen; 18. Er wird vor der Grube
Seine Seele bewahren; sein Leben, damit nicht des Todes
Pfeil es durchbohre.

19. Doch wird er zuweilen mit schmerzender Krankheit
Auf dem Bette gestraft; auch bey der dauhaften Menge
Seiner Gebeine. 20. Dann edelt es seinem Leben vor Brote;
Seiner Seelen vor Speise, darnach sie gelechzt hat. 21. Es schwindet
So wie der Schatte sein Fleisch hinweg; und durchsichtig sind izt
Seine Gebeine; man sieht sie nicht. 22. Es naht sich der Grube
Seine Seele; sein Leben denen, die tödten: 23. Allein, wenn
Bey ihm der Engel, der Ausleger, ist, aus Tausenden Einer,
Um den Menschen zu zeigen, was seine richtige Pflicht sey:
24. So erbarmt er sich seiner, und sagt: Erlös ihn, damit er

In

B. 15. Gott redet mit dem Menschen entweder auf eine außerordentliche und übernatürliche Weise, wenn er ihm im Traume erscheint; oder (B. 19.) auf eine ordentliche und natürliche Weise, durch Krankheiten und schwere Heimsuchungen.

B. 17. Sein Werk, seine Heuchelei. Verbergen gleichsam vor seinen eigenen Augen bedecken, und folglich vergessen und vergehen.

B. 18. Der Pfeil des göttlichen Zornes, unter welchem Leib und Seele die Greuel des zweiten Todes empfinden müssen. Dieses sind entweder noch Worte Gottes, oder ein Schluß, den Elihu aus denselben zieht.

B. 19. Auch wenn er am stärksten zu seyn scheint, wird er von plötzlicher Krankheit überfallen.

B. 21. Man sieht sie nicht; eben darum, weil sie gleichsam ganz und gar durchsichtig sind.

B. 23. Wenn bey ihm, diesem Menschen, der Engel, der Ausleger, ist, der Engel des Bundes, Goel, Mesias, der einige Mittler und Fürsprech; aus Tausenden Einer, der Vortrefflichsten vor unzähligen; um dem, diesem, Menschen zu zeigen, was seine richtige Pflicht sey, nämlich, Erkenntniß und Bekännthiß der Sünde, aufrichtige Buße, und der Glaube, nur durch die Gerechtigkeit dieses Mittlers bey Gott Gnade zu erhalten.

B. 24. Alsdann wird er, Gott, sich seiner erbarmen, und zum Mesias sagen: Erlös ihn — ich habe in der Genugthuung, die du mir gewiß verschaffen wirst, sein Los gelt gefunden.

In die Grube nicht steige; sein Lösgelt hab ich gefunden.
 25. Dann wird frischer sein Fleisch aufgrünen, als selbst in der Kindheit;
 Und er kehrt in die jugendlichen Tage zurücke.
 26. Süßen Geruch wird er Gott aufopfern; und Gott wird ihm gnädig;
 Jauchzend wird er sein Antlitz sehen; und Gott gibt alsdann ihm
 Seine Gerechtigkeit wieder. 27. Er wird es den Menschen zusingen,
 Er wird sagen: Ich hatte gesündigt, was Recht ist, verkehret,
 Und das Nichts war mir gleich; 28. Allein, Gott selber erlöste
 Meine Seele, so daß sie nicht in die Grube hinabfuhr;
 Und mein Leben erblickt das Licht. 29. Schau, Gott thut dies alles
 Mit dem Manne bey zwey, bey dreymal; 30. die Seele desselben
 Aus der Grube herauszuführen; und ihn mit dem Lichte
 Der Lebendigen zu erleuchten.

31. Du, gönne mir, Hiob,
 Ein gereinigtes Ohr; hör Mich an, und schweig, ich will reden.
 32. Hast du gegen mich Worte, so widerleg mich, so rede;
 Denn ich wünsche, du möchtest gerecht seyn. 33. Und hast du nicht Worte,
 Nun, so hör mich, und schweig; ich will die Weisheit dich lehren.

§. XXXIV.

V. 26. Wird er, der Mensch, sein, Gottes, Antlitz sehen, öffentlich an dem Orte, da Gott gedienet wird. Seine Gerechtigkeit, den durch den Mesias wieder erhaltenen Frieden mit Gott, den Zutritt im Glauben zu seiner Gnade, und die Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, Röm. 5: 1/2.

V. 27. Er wird es den Menschen zusingen; er wird es öffentlich und vor jedermann bekennen. Das Nichts war mir gleich; ich glaubte mich bereits ganz verlohren.

V. 28. Das Licht, nicht nur dieses Lebens, sondern zugleich die Hoffnung des zukünftigen.

V. 29. Bey zwey / bey dreymal, zu widerholten malen, mit dem Manne / den er demüthigen und gleichsam von allen Hefen des Stolzes reinigen will; entweder auf außerordentliche Weise durch Nachtgesichter, oder auf ordentliche Weise durch Krankheiten und Anfechtungen.

V. 32. Ich wünsche / du möchtest gerecht seyn; es macht mir keine Freude, daß ich deine Sache für ungerecht erklären muß; ich möchte sehr gern, daß an dir nichts auszusetzen wäre; es wäre mir ein Vergnügen, von dir überwunden zu werden, und wider mich selbst das Urtheil zu fällen. Gewiß ein edler Character dieses Mannes!



§. XXXIV.

- A**nd Elihu fuhr fort in seiner Antwort, und sagte:
2. Weise! höre meine Worte; Verständige! gönne mir die Ohren.
 3. Reden prüfet das Ohr; der Gaumen schmeckt was man isset.
 4. Laßt uns ergründen, was Recht ist; und unter uns wissen, was gut ist.
 5. Ich bin gerecht, sprach Hiob; das Recht hat Gott mir entzogen;
 6. Ich muß liegen bey meinem Recht; ich Schuldloser fühle tödtliche Pfeile.
 7. Wo ist ein Mann wie Hiob! Er trinket das Gespötte wie Wasser;
 8. Er reißt in Gesellschaft mit jenen, welche Eitelkeit wirken; und wandelt mit ruchlosen Leuten;
 9. Denn er sagte: der Mensch gewinnt nichts, wenn er gleich Lust hat, immer bey Gott zu seyn.
 10. So höre mich, verständige Männer! Ferne sey der Gedanke, daß Gott selbst gottlos seyn könne, und der Allmächtige ruchlos!
 11. Fürwahr, dem Menschen vergift er seine Werke; nachdem der Weeg eines jeden gewesen, läßt er ihn finden.
 12. Gewiß, Gott wird nicht ungerecht handeln; und der Allmächtige wird fürwahr das Recht nicht verkehren:
 13. Denn, wer trug es ihm auf, daß er über die Erde regiere? Wer hat den ganzen Weltkreis gesetzt?
 14. Ja, lehrte sein Herz sich
- Gegen

B. 2. Aus dieser Stelle, wie noch aus etlichen andern, ist zu schließen, daß bey diesen Unterredungen mehr Leute zugegen gewesen, als die, so redend eingeführt werden.

B. 3. Sieh §. 12: 11. §. 31: 30. und §. 33: 2.

B. 5. Ich bin gerecht; ich habe eine gerechte Sache. Siehe §. 27: 2.

B. 6. Ob ich gleich Recht habe, so werde ich doch als ein Lügner behandelt. Pfeile, Plagen.

B. 7. Er trinkt das Gespötte wie Wasser; es ist ihm etwas so leichtes, mit der Religion sein Gespötte zu treiben, und mit den Spöttern gemeinschaftliche Sache zu machen.

B. 8. Er entfernt sich gleichsam vom Hause, von der Familie der Frommen, und tritt in Gesellschaft mit den ruchlosen Verächtern der Religion, die Gottes Weege lästern, und seine Führung heimlich und öffentlich bestreiten.

B. 12. Das Recht nicht verkehren; den Unschuldigen nicht anstatt des Schuldigen strafen.

B. 13. Gott, der Schöpfer der Welt, hat den Menschen zum Herrn über die Erde gemacht, und folglich ist er zu majestätisch und zu gütig, als daß er ihm sein Recht verkehren sollte. Wer trug es ihm, dem Menschen, auf?

B. 14, 15. Wenn es Gott wirklich vorhätte, den Menschen aus bloßem Hasse zu verderben, und wenn derselbe gleich noch so gerecht und unschuldig wäre, so wäre Gott ja mächtig genug, im Augenblick alles ins vorige Nichts zu stürzen.

Gegen den Menschen, so würd er den Geist und die Seele desselben
Zu sich sammeln; 15. Verathmen würde gleich alles, was Fleisch ist;
Und es würde der Mensch in den Staub zurückkehren müssen.

16. Ist es, so merk dir's, und hör es, und neige die Ohren zur Stimme
Meiner Worte: 17. Wird der sich die Nase bezaumen, der's Recht haßt?
Wirfst du den Starken Gerechten verdammen? 18. zum Könige sagen,
Böswicht! oder Ruchloser! zum wolthätigen Fürsten?
19. Wie viel minder dem, der die Person der Fürsten nicht ansieht,
Und den Reichen nicht kennt vor dem Armen, weil alle zusammen
Seiner Hände Werk sind! 20. Im Augenblick werden sie sterben;
In der Mitte der Nacht wird ein Volk erschüttert; sie fahren
Plötzlich dahin; den Mächtigen nimmt man, und ohne die Hand nur
Anzulegen, hinweg. 21. Denn es sind auf den Wegen des Mannes
Seine Augen; und alle Tritte desselben entdeckt er.
22. Keine Finsterniß ist's, kein Schatten des Todes, darein sich
Uebelthäter verbergen können. 23. Das, so er dem Menschen
Auflegt, ist dieß nur: Er müsse bey Gott vor Gerichte sich stellen.

24. Er

- W. 16. Ist es; verhält sich die Sache so, wie sie sich denn wirklich also verhält.
W. 17. Wird Hiob, der das Recht haßt, und sich wider die Urtheile Gottes auflehnet, sei-
nen Zorn und Stolz bändigen?
W. 18. Es würde nicht Recht an dir seyn, wenn du einem gerechten Könige die Gerechtig-
keit absprechen wolltest, weil er etwann, nach deiner Meynung, mit jemanden streng verfähret.
W. 19. Noch viel weniger, wenn du es gegen Gott thun wolltest, der, als der Herr über
alles, nicht nöthig hat die Person anzusehen, wie es etwann zuweilen ein sonst guter König, der
die Gerechtigkeit liebet, aus Schwachheit thut oder thun muß. Nicht kennet; ihm nicht
vorzüglich sein Haus als einem Gaste anbietet.
W. 20. Der um so viel weniger nöthig hat die Person anzusehen, da er im Augenblicke,
wenn er will, alle tödten, ganze Völkerschaften durch Erdbeben und andere Erschütterungen und
Gerichte vertilgen, und die Mächtigen durch unsichtbare Macht wegräumen kann.
W. 21. So wie im vorigen aus Gottes Unabhängigkeit bewiesen worden, daß er nicht nöthig
habe, die Person anzusehen, so wird solches izt aus seiner Allwissenheit bewiesen.
W. 22. Durch Finsterniß und Schatten des Todes können hier die Ausflüchte und
Ränke der Ruchlosen verstanden werden, dadurch sie sich vor sich selbst und vor andern zu ver-
stecken trachten, und vermittelst welcher sie glauben, den verdienten Strafen enttrinnen zu können.
W. 23. Wer den Menschen überhaupt auferlegt, daß sie vor Gerichte erscheinen sollen, von
dem fällt aller Verdacht weg, daß er die Person ansehe, und ungerecht handle.

24. Er zerstört die Gewaltigen so, daß sichs nicht läßt erforschen, und stellt Andre an ihre Stelle. 25. Die Werke derselben Sieht er an; und er stürzt auf Sie die Gewichte der Nacht so, Daß sie zermalmet werden; 26. Er macht sie zu Schanden, und straft sie Unter den Lasterhaften, am Orte da Zuschauer stehen: 27. Denn gewiß sind sie von ihm gewichen; und haben gewiß nicht Seine Wege rechtschaffen verstanden. 28. Der Elenden Schreyen Kommt vor Ihn; und so erhört er das Rufen der Armen. 29. Wenn er stillt: wer wird verwirren? Versteckt er sein Antlitz: Wer, wer sieht ihn? Und so ist's bey Völkern und einzelnen Menschen; 30. Daß nicht das Herrschen des Heuchlers dem Volke zum Fallstricke werde. 31. Denn er sagte zu Gott: Ich empfangе Strafen, und habe Mich durch Sünden dazu nicht verpfändet — 32. Ich sage zu Gott so: Lehr mich, ich habe noch mehr gesündigt, als das, so ich sehe; Hab ich Unrecht gethan, so will ich mehr nicht hinzuthun — 33. Sieh, er gibt dir's von Deinem; dein Herz ist's, das murret; du wählst dir's, Ich nicht; Und weißt du nun etwas, so rede. 34. Verständige Leute Werden es mit mir sagen; der Weise wird mich anhören. 35. Hiob spricht nicht mit Einsicht; in seinen Worten befindet Sich der reife Verstand nicht. 36. Ich führe herbey, was geschicht ist, Um den Hiob von grundaus zu prüfen; da, wo er antwortet

Wie

B. 24. Ein neuer Beweis, daß Gott die Person nicht ansehe, und mit seinen Gnaden an niemanden gebunden sey.

B. 25. Die Werke derselben sieht er also an, nicht ihre Person.

B. 26. Am Orte / da Zuschauer stehen; vor den Augen der ganzen Welt.

B. 29. Wenn Gott jemanden für unschuldig erkläret, wer wird ihn verdammen? Wenn er einem andern seine Huld entziehet, wer wird sie ihm wieder verschaffen?

B. 30. Zum Fallstricke werde; es nicht verleite zu glauben, Gott sehe nicht auf Religion, Wahrheit, und Tugend.

B. 31. Denn er, dieser Heuchler. Ein scharfer Verweis, der hier dem Hiob gegeben wird. Sich zur Strafe verpfänden, ist eine Redensart, die auch den Römern nicht unbekannt war: Multi nobiles Etrusci — primo praesentes condemnati, postea, conscientia sibi met ipsis exilium consciscientes, quum absentes damnati essent, corporibus subtrac-tis, bona tantum, quae publicari poterant, pignoranda poenae praebabant. Liv. 29: 36.

B. 33. Er gibt dir's von deinem / er belohnet dich nach deinem Ehm. Du wählst dir's / ich nicht, dir gefällt es, widerspenstig zu seyn, mir aber, mich zu unterwerfen, und so der Zuchttruthe vorzubeugen, oder sie abzuwenden.

Wie die losesten Leute. 37. Zu seiner Sünde noch thut er Abfall hinzu; er lobt sich selber in unserer Mitte, Und so häuft er die Reden, darmit er an Gott sich vergreift.

§. XXXV.

Und Elihu gab ferner zur Antwort, und sagte: 2. Wie! glaubst du, Dieß sey dein Recht, daß du sagst: Ich bin gerechter als Gott ist? 3. Daß du gesagt: Was gewinnst du, was bringts mir für grösseren Nutzen, Als wenn ich stets gesündigt hätte? 4. Dir will ich antworten, Und deinen Freunden zugleich: 5. Du, richte die Augen gen Himmel, Sieh, und betrachte die Felder des Himmels; sie thürmen sich hoch auf, Ueber dir weg. 6. Sofern du sündigst, was bringts ihm für Schaden? Und was thust du wohl ihm, wenn sich deine Missethat häuft? 7. Wenn du gerecht bist, was wird er aus deinen Händen empfangen? Wirst du ihm geben? 8. Dem Manne wie du, wird dein ruchloses Wesen Schaden; und deine Gerechtigkeit nützt nur dem Sohne des Menschen.

§ 2

9. Die

S. 34. V. 37. Er ward wegen irgend einer kleinen Sünde gestraft; seitdem aber diese Strafe auf ihm ist, vermehret er seine Sünde dadurch, daß er sich trotzend wider Gott empöret, und ihn der Ungerechtigkeit anklagt.

S. 35. V. 3. Was bringts mir für grössern Nutzen; was werde ich für eine sicherere Freystätte erhalten?

V. 4. Deinen Freunden / die dich nicht mit schicklichen Waffen und am rechten Orte angegriffen haben; die behaupteten, dem Tugendhaften müsse es immer wohl gehen, und folglich müsse der geplagte Hiob ein Ruchloser seyn.

V. 5. Du / der du von Gott nicht groß genug denkst.

V. 8. Du sprichst, was es helfe gerecht seyn, da Gott dem Gerechten keinen Vorzug vor dem Ungerechten gebe, ja sogar diesen segne, und jenen strafe; Aber wisse, daß es Gott weder Schaden noch Nutzen bringe, ob du ungerecht oder gerecht seyst; dir selbst ziehest du dadurch Schaden oder Nutzen zu; Gott ist dir nicht Rechnung schuldig; genug, seine Gerechtigkeit wird zureichend dadurch gerechtfertigt, daß der Ruchlose auch im Schoosse des Glückes elend, der Fromme hingegen auch im größten Unglücke glücklich ist, sofern er sich nur nicht durch Ungehorsam und Ungeduld hinreissen läßt. Also widerlegt Elihu, wie er V. 4. versprochen hat, zugleich den Hiob und

9. Die von dem Reichtum Unterdrückten rufen um Hülfe;
 Und sie beklagen sich über den Arm der Großen; 10. Und keiner
 Spricht: Wo ist Gott, mein Schöpfer, der Mir in der Nacht der Betrübniß
 Freudengesänge gibt; 11. uns gelehrter macht als die Tiere
 Auf der Erden, und weiser macht als die Vögel des Himmels?
 12. Die so gesinnt sind, die schreyen; doch gibt er ihnen nicht Antwort,
 Rettet sie nicht vom stolzen, und drohenden Antlitz der Bösen.
 13. Nein, Gott höret die Eitelkeit nicht; es achtet derselben
 Der Allmächtige nicht. 14. Und sagst du zu Dir selbst: Du wirst ihn
 Nimmermehr sehen; So wisse dich: Ein gerechtes Gericht ist
 Vor ihm. Erwart ihn. 15. Nun aber, weil Gott sein Schnauben der Nase
 Eben so viel als nichts heimsuchet, und weil ihm sein Stolz nicht
 Theurer zu stehen kommt: 16. So dehnt in Eitelkeit Hiob
 Seinen Mund aus, und redet unweislich geschwollene Worte.

§. XXXVI.

und seine Freunde. Uebrigens ist in diesem Verse das dein und deine von größerem Nach-
 drucke, als wenn dafür sein und seine stünde, wie es eigentlich heißen sollte. Auch ist der
 Ausdruck, Einem Manne wie du, zu bemerken, d. i. einem solchen, der so unvollkom-
 men, veränderlich, und so vielem Wechsel unterworfen ist.

B. 9. Rufen mit Ungeheuerlichkeit Gott und Menschen um Hülfe. Was Elihu allererst ge-
 sagt hat, das gibt ihm Anlaß, den Satz zu widerlegen, den Hiob §. 24: 12. geäußert hat,
 daß nämlich Gott das Geschrey der Unterdrückten nicht erhöere; Weil auch die Drey Freunde,
 nach ihrem Grundsatz, denselben nicht recht widerlegen konnten, so bestraft sie Elihu ist zugleich.

B. 10. Darum, spricht Elihu, erhöert er sie nicht, weil sie ihn nur um Rache ansehn, aber
 Gott selbst nicht suchen, als das höchste und einzige Gut; wenn sie dieses thäten, so würden
 sie sich sogar des Kreuzes rühmen können. Als etwas Sonderbares ist zu bemerken, daß hier
 in der Grundsprache das Wort Schöpfer in der mehrern Zahl stehe.

B. 12. Die so gesinnt sind; die, so sich der strafenden Hand Gottes nicht mit Demuth
 unterwerfen. Vom stolzen und drohenden Antlitz der Bösen; oder, vom Ant-
 litz des Stolzes der Widerwärtigkeiten, da durch den Stolz der Widerwärtigkeiten
 die Heftigkeit derselben zu verstehen ist.

B. 13. Die Eitelkeit, dieses eitle Gebet, das aus einem ungeduldigen und unglaublichen
 Herzen kommt.

B. 14. Du wirst ihn nimmermehr sehen, er verbannt dich aus Feindschaft ganz von
 seinem Angesichte weg.



§. XXXVI.

1. **U**nd Elihu fuhr fort: 2. Du, harre mir nur noch ein wenig, So will ich dir es zeigen. Ich habe Worte für Gott noch. 3. Ich will mein Wissen von ferne herbringen; und der, so mich machte, Soll Gerechtigkeit haben. 4. Denn meine Reden, wahrhaftig, Sind nicht Schminke; mit einem vollkommen aufrichtigen Lehrer Hast du zu thun.

5. Sieh, Gott ist mächtig; er wird nicht vom Zorne Ueberraschet; er ist sehr mächtig an Stärke des Herzens.

6. Er belebt den Ruchlosen nicht; den Elenden wird er Recht verschaffen. 7. Die Augen entzieht er nicht dem Gerechten;

Denn als Könige führt er sie auf den Thron, und er macht sie Ewig da sitzen; sie sind erhaben. 8. Die, welche gefangen

Ligen in Ketten, gebunden mit den Stricken des Jammers;

9. Denen er zeigt, was ihr Werk war, und ihren Abfall, und daß sie Stolz sich betrogen; 10. und deren Ohr er zur Besserung öffnet,

Die er ermahnt, daß sie sich vom Unrecht zurücke begeben:

11. Wenn sie hören, und wenn sie ihm dienen, so werden sie nachwärts Ihre Tage zubringen im Guten, im lieblichen Wohlstand

Ihre Jahre. 12. Doch, wenn sie nicht hören, so werden sie müssen Durch das Schwert gehn; sie werden im Unverstande verathmen.

℞ 3

13. Die

B. 4. Sind nicht Schminke, nicht verfänglich; sie suchen dich nicht zu betrügen.

B. 5. Gott ist sehr mächtig, doch verköst er niemanden bloß aus Zorne; er ist unendlich weit über alle Schwachheiten hinaus, Neid, Eifersucht, Verstellung, Haß, oder Ansehung der Person.

B. 6. Er belebt den Ruchlosen nicht / theilt ihm keine ächte und dauerhafte Glückseligkeit, auch nicht einmal in diesem Leben, zu; Es häuft sich derselbe nur einen Schatz des Zornes auf den Tag des Zornes. Den Elenden, Frommen und Gottsfürchtigen.

B. 7. Rex est qui meruit nihil; Rex est qui cupiet nihil; hoc Regnum sibi quisque dat. Senec. Thy. 388.

B. 8. Die Rede ist hier von solchen, die unter der züchtigenden Hand Gottes ligen, und von welchen man noch nicht weiß, ob sie zu den Frommen oder den Gottlosen gehören, als welches der Ausgang erst zeigen muß.

B. 12. Sieh §. 93: 18.

13. Die, deren Herzen heuchlen, die gehen mit trohender Stirne,
Und sie stehen nach Gnade nicht, wenn Gott sie gebunden:
14. Ihre Seele wird sterben auf eine gewaltsame Weise,
Und ihr Leben unter den Schändlichen. 15. In der Betrübniß
Rettet er den Betrübten; und eben durch diese Bedrängniß
Oeffnet er ihm das Ohr. 16. Er hat aus dem Munde der Enge
Dich in die Weite gelockt, da kein Beklemmiß sich findet,
Und deine Tafel mit Fettigkeiten von oben besetzt ist.
17. Aber du hast gestritten so wie die Gottlosen streiten;
Darum hält dich noch Recht und Gericht fest.

18. Weil Du noch im Zorn bist,
Hüte dich, daß er dir nicht den Streich zuziehe, vor welchem
Dich dein Lösgelt, so groß es auch seyn mag, zu schützen zu schwach ist.
19. Freugebig warst du; sehr viele Stärke der Tugend war in dir:
Aber, ziehn diese zur Schlacht aus, um Dich aus der Enge zu retten?
20. Sehne dich nicht nach der Macht, die alle Völker verschlinget.
21. Hüte dich, daß du nicht nach der Eitelkeit schauest: Nur dieses
Rettet und wählt dich aus dieser Betrübniß, nachdem du geprüft bist.
22. Gott erhöhet durch seine Kraft; und wer schlägt und wer peitschet
So wie Er? 23. Wer schreibet ihm seinen Weeg vor? wer sagt ihm:
Du hast unrecht gethan? 24. Gedenke, wie sehr du sein Wert selbst,

Das

B. 14. Unter den Schändlichen, solchen, deren Verbrechen zu abscheulich ist, als daß man es nennen sollte. Ihre Schande wird entbloßet, und mit vorzüglicher Strafe belegt werden.

B. 15. Oeffnet er ihnen das Ohr, damit sie die erfreuende Stimme seiner Tröstungen hören mögen.

B. 16. Er hat aus dem Munde der Enge; oder, er hat gleichsam den Mund der Enge selbst. Per Angusta ad Augusta.

B. 17. Die Gottlosen, die Heuchler.

B. 18. Daß er, dieser dein Zorn, deine Ungeduld, deine Widerspenstigkeit. Dein Lösgelt, deine vermeynte Unschuld, Tugend und Gerechtigkeit. Es könnte auch gegeben werden, ein Lösgelt; auch nicht einmal das Lösgelt jenes Engels des Bundes, S. 33: 24. als welches nur den Bußfertigen und nicht den Halsstarrigen zu Gutem kommt.

B. 21. Hüte dich, durch deine kühnen Beschuldigungen Gottes den Tod und das Gericht über dich zu beschleunigen.

Das die Weisen besungen, erhöht hast! 25. Die Menschen zusammen
Sehns; der Sterbliche siehts von ferne.

26. Nun sieh du, sehr groß ist
Gott, man begreift ihn nicht; und auch die Zahl seiner Jahre
Läßt sich nicht finden. 27. Er zieht hinauf die Dünste der Wasser,
Die sich zur Wolke seigen, darinn der Regen sich aufhält;
28. Und dann rinnen die Wolken, und tropfen über die Menschen.
29. Auch, versteht es der Mensch, wie sich Wolken ausspannen, und wie es
Krachet in seinem Gezezt? 30. Er breitet sein blickendes Licht aus
Ueber die Wolken, und überziehts mit der Wurzel des Meeres.
31. Denn er richtet von daher die Völker; und gibt ihnen Nahrung
Ueberflüssig. 32. Er kleidet die beiden Hände mit Blitzen;
Aber er ordnet auch über dieselben den, der sie abwendet.
33. Ihr Getöse verkündigt sie; die flammende Röthe
Seiner schnaubenden Nase zum Schrecken des Hohen, des Stolzen.

§. XXXVII.

B. 25. Ajunt Philosophi multo esse præclarius, & homini dignius, cælum potius,
quam cœlata intueri, & hoc pulcherrimum opus intermicantibus astrorum luminibus,
tanquam floribus adornatum, quam picta & ficta & gemmis distincta mirari. *La-*
Font. 6: 20.

B. 30. Mit den Wurzeln des Meeres / als ob das ganze Meer an den Himmel wäre
versezt worden:

Quod tunc per totum concrescunt aëra nubes
Undique, uti tenebras omnes Acherunta reamur
Liquisse, & magnas cœli complexisse cavernas.
Usque adeo tetra nimborum nocte coorta,
Impendent atræ formidinis ora superne,
Cum commoliri tempestas fulmina coëptat.

Lucret. 6: 248.

Eripiunt subito nubes cælumque diemque
Teucrorum ex oculis; ponto nox incubat atra.
Intonuere poli, & crebris micat ignibus æther;
Præsentemque viris intentant omnia mortem.

Virg. Æn. 1: 88.

B. 32. Den, der sie abwendet; jeden Frommen, der durch sein Gebet, und seine Un-
terwerfung, durch seine gefaltene Hände, gleichsam die mit dem Blitze drohenden Hände Got-
tes entwaффnet,

§. XXXVII.

Sährlich, hierüber entsetzt sich mein Herz, hierüber erbebt es Hüpfend aus seinem Ort. 2. O hört doch, höret das Murmeln Seiner Stimme; den Hauch, der aus seinem Munde herausgeht! 3. Richtig durchfährt er den ganzen Himmel; sein blitzendes Licht ist Ueber den Flügeln der Erde. 4. Mit seiner Stimme dann brüllt er; Und er donnert mit seiner majestätischen Stimme; Jene säumen sich nicht, sobald die Stimme gehört wird. 5. Wunderbar donnert Gott mit seiner Stimme. Sehr grosse Dinge thut er: wir achtens nicht. 6. Zum Regen des Winters Spricht er: Sey auf Erden! So fällt der Platzregen nieder, Heftige Regengüsse. 7. Die Hand des Menschengeschlechtes Hat er versiegelt; und alle seine Werkleute fühlens. 8. Alsdann gehet das Bild in seine Schlupfwinkel; und so Wohnt es in seinen Höhlen. 9. Aus tief verhüllten Oertern Kommen die Wirbelwinde; von jenen Zerstreuern der Wolken

Stimmt

B. 1. Hominum mentes sonus ille coelestis loco pepulit. *Seneca.*

B. 4. Jene / die Blise, säumen sich nicht; andere geben es: der Streich ist schon geschehen / wenn u. s. w.

B. 5. Wir achtens nicht; oder, sie sind zu groß, als daß wir sie einsehen und begreifen könnten.

B. 7. Versiegelt, daß sie sich wegen der Kälte nicht hinauswagen dürfen, um ihre Arbeit zu verrichten. Werkleute Gottes werden die Menschen genannt, weil sie sich durch ihre Handarbeit im Schweisse ihres Angesichtes ihre Nahrung erwerben müssen. Fühlens, dieses ihnen gleichsam durch die Kälte in die Hand gedrückte Siegel Gottes.

Nunc quia ver aperit tunc omnia, denique cedit
Frigoris asperitas, foetaque terra patet;

Aprilem memorant ab aperto tempore dictum. *Ovid. Fast. 4: 87.*

B. 9. Aus tief verhüllten Oertern; von der mit Regenvollen verhüllten mittäglichen Gegend des Himmels. Von jenen Zerstreuern der Wolken, den Nordwinden, Septentrionum filiis.

Concurrunt veluti venti, cum Spiritus Austri

Imbricator, Aquiloque suo cum flamine contra

Endo mari magno fluctus extollere certant.

Ennius Anal. 17.

Kömmt die Kälte. 10. Vom Odem Gottes gibts Eis; in die Enge
Wird die Breite der Wasser gezogen. 11. Daß alles aufhelle,
Sagt er die Wolken hinweg; sein Licht zerstreuet den Nebel.

12. Er, er dreht sich am Steurruder um, so wie sie das Werk thun,
Das er über dem Kreise des Erdbodens ihnen ausleget;

13. Je nachdem er sie schickt, hier seinem Lande zur Ruthe,
Dort, um sich ihm wolthätig zu zeigen.

14. Nimm dieses zu Ohren,
Hiob bleib stehn; betrachte die Wunder Gottes. 15. Ist dir es
Kund geworden, wenn Gottes Hand sie zurückhält; und wenn er
Seine Wolke mit seinem lichten Bogen bemahlet?

16. Kennest du die Gefäße des Gleichgewichtes der Wolken;
Wunder, die der nur weiß, der an Wissenschaft vollkommen seyn muß?

17. Wenn deine Kleidung warm, wenn das Land von Mittag her erhitzt ist,

18. So wirfst Du es wohl seyn, der mit Ihm den Himmel ausdehnte,
Fest so wie der gegossene Spiegel! 19. O! laß es uns wissen,

Was wir ihm sagen sollen. Die Finsterniß ist uns zu schrecklich,
Daß wir uns ihr entgegen in Schlachtordnung stellen: 20. Wer ist es,
Welcher ihr meine Reden erzehle? Der, welcher es sagte,
Würde gewiß verschlungen werden.

21. Nun kann man nicht schauen
In das Licht, das am Himmel glänzt, wenn die Winde durchstreichen,
Und ihn gereinigt haben; 22. Uns zeigen die nordlichen Winde

M

Jene

B. 10. Gezogen, so daß sie ihrer Natur nicht folgen, und nicht wegstießen können.

B. 11. ————— nubila coeli

Verrunt, ac subito vexantia turbine raptant. *Lucr.* 1: 279.
Dieser Vers wird auch also ausgelegt: Mit dem Regen belastet er die Wolke, und macht, daß
sich sein Lichtes oder mit dem hellen Regenbogen bezeichnetes Gewölke ergießet.

B. 12. Er, Gott. Sie, die verschiedenen Witterungen.

B. 13. Sie, die Blize, Donner, Regen, Schnee, u. s. w.

B. 19. Die Finsterniß / in die sich Gott verhüllet.

B. 20. Ihr, dieser Finsterniß. Würde gewiß samt seinen Worten.

B. 22. Eigentlich: Von Norden kömmt Gold. So sagen die Lateiner nicht nur
Aureus Sol, *Auricomus*, *Aurea lux*, sondern bedienen sich auch bloßhin des Wortes *Aurum*,
wenn sie die Sonne verstehen; 3. E.

Quin

Jene goldene Sonne: Viel majestätischer schrecklich
Ist die Gottheit gekleidet. 23. Nein, den Allmächtigen können
Wir nicht begreifen; an Kraft ist er groß, an Gericht, und an Größe
Seiner Gerechtigkeit; er unterdrückt nicht. 24. Es werden die Menschen
Ihn daher fürchten. Er sieht das Nichts in den weisesten Herzen.

§. XXXVIII.

1. Nun gab Jehovah dem Hiob aus einem Sturme zur Antwort:
2. Wer ist es, der die Weisheit mit unweisen Worten verfinstert?
3. Auf nun! umgürte gleich einem Manne die Lenden; ich will dich
Fragen; du laß michs wissen.

4. Wo warst du, da ich die Erde
Gründete? sag es; indem du einen so grossen Verstand hast.

5. Wer

- §. 37. Quin agite, o Socii, micat immutabile coelum;
Puraque, nec gravido surrexit Cynthia cornu;
Nullus in orbe rubor; certusque ad talia Titan
Integer in fluctus, & in uno decedit auro.

Val. Fl. 2: 55.

Stellas accendit in auro. Claudian.

B. 23. Er unterdrückt nicht ohne Ursache, oder einen Unschuldigen.

B. 24. Er sieht das Nichts in den weisesten Herzen; oder, alle, auch die weisesten Herzen, sind ein Nichts in seinen Augen.

§. 38. B. 1. Dignus vindice nodus. Gott selbst macht diesem wichtigen Streite dadurch ein majestätisches Ende, daß er den frommen Hiob (der sich aber bey dem Bewußtseyn seines reinen Gewissens, durch die heftigsten Schmerzen verleiten ließ, weiter zu gehen, als er aus Ehrfurcht gegen Gott thun sollte) auf die gelindeste Weise zu seiner Pflicht zurückführet, indem er ihm sowohl seine eigene Schwachheit und Niedrigkeit, als auch die unermessliche Größe des Schöpfers vor Augen leget, und ihn durch liebreiche Fragen und bündige Folgerungen zur Ueberzeugung bringet; auch zugleich seine Unschuld an den Tag leget.

B. 2. Wer ist es, der bey seiner guten Beurtheilungskraft, bey dem Zeugnisse des reinsten Gewissens, bey dem Lichte des Glaubens, bey seiner Liebe gegen Gott, bey allem diesem, das ihn in seinem Lenden aufrichten sollte, sich zu so ungestümen Klagen gegen Gott hinreißen läßt? Wer ist so dreiste, meine Regierung zu meistern?

B. 3. Man sieht hier und im folgenden eine recht freundliche und wolmeynende Ironie gleichsam eines Arztes, der heilen will.

5. Wer hat ihr Maas gesetzt? Du weisst es. Und wer zog die Richtschnur Ueber sie? 6. Worauf sind ihre Grundfesten gesenket? Wer hat den Eckstein gesetzt? 7. Da die Morgensterne gesungen, Und die Kinder Gottes gesaucht.

8. Und wer hat das Meer dann, Als es herausbrach, und aus der Barmutter ausgieng, mit Thüren Zugeschlossen? 9. Als ichs mit Wolken gekleidet; und als ichs In das Dunkel so wie in Bindeln gewickelt; 10. und als ich, Seine Bogen zerbrechend, ihm meine Schranken bestimmte, Und ihm Rigel und Thüren gab; 11. und sagte: Bis hieher Sollst du kommen; nicht weiter; dieß soll sich dem Stolge der Wellen Widersehen!

12. Sind deine Tage so alt, daß es Du warst, Der befahl, daß die Morgenröthe sey; der bestimmte, Welches der Ort des frühen Lichts sey? 13. Damit du der Erde Flügel ergreifst, die Gottlosen aus derselben zu schütteln; 14. Daß sich wie Siegelwachs die Erde verändere; daß jene, (Morgenröthe und Licht) sich im prächtigen Kleide darstellen; 15. Daß ihr Licht nicht den Rechtlosen scheine; die Arme der Hoffart Plötzlich zerbrochen werden.

M 2

16. Kamst

B. 5. Wer hat. Die Meynung ist eigentlich nicht, wer dieses gethan habe; denn dieses wußte Hiob wohl, sondern wie es gethan worden. Also sieht man, daß durch das folgende, du weisst es / dem Hiob seine Unwissenheit recht nachdrücklich vorgehalten worden. Es wird hier zugleich angedeutet, daß Gott bey Erschaffung der Welt weder Maas noch Richtschnur nöthig gehabt habe.

B. 7. Die Morgensterne und Kinder Gottes sind hier die Engel.

B. 8. Zugeschlossen, daß es nicht aus den gesetzten Schranken herausbrechen kann.

B. 13. Gott bedient sich der Morgenröthe, als seiner Dienerinn, die bey ihrem Anbruche die Rechtlosen von ihren bösen Werken wegtreibt; sie ist daher gleichsam ein Vorbild und Pfand jener grossen Morgenröthe, die den Tag der seligen Unsterblichkeit anfangen, alle Finsterniß vertreiben, die Flügel der Erde ergreifen, und die Rechtlosen gleichsam in die Hölle hinunter schütten wird.

B. 14. Verändere / zierlicher werde, nachdem Finsterniß und Rechtlosigkeit weggeschafft worden. Im prächtigen Kleide, oder, als ein prächtiges Kleid.

B. 15. Denen, die das Licht scheuen, ist das Licht der Morgenröthe, davon B. 13. die Rede war, was Schreckhaftes.

16. Kamst Du zu den Tiefen des Meeres?
Hast du den untersten Abgrund durchwandert? 17. Die Pforten des Todes;
Sind sie dir aufgedeckt? die Pforten der Schatten des Todes,
Siehest du sie?

18. Erreicht dein Verstand die Breite der Erde?
Sag es, wenn sie dir ganz bekannt ist. 19. Und, wo wird der Beeg seyn,
Da das Licht wohnt? wo ist der Finsterniß Stätte? 20. Damit du
Diese verschliessest in ihre Gränzen; und jenem die Wege
Seines Hauses bezeichnest. 21. Das mußt du wissen: denn damals
Warst du geboren; unendlich groß ist die Zahl deiner Tage.

22. Bist du bis zu den Schätzen des Schnees gekommen; und hast du
Auch die Schätze des Hagels gesehn; 23. sie, die ich bewahre
Auf die Zeit der Bedrängniß; den Tag des Streitens und Kriegens?

24. Welches ist wohl der Beeg, durch welchen der Blitz sich zertheilet;
Und auf welchem der Ostwind sich über die Erde zerstreuet?

25. Wer hat dem Plakregen seine Laufbahn getheilet? und wer hat
Einen Beeg den zackichten Blitzen der Donner gezeigt?

26. Daß es das Land beregne, da niemand ist; und die Wüste,
Da kein Mensch ist; 27. damit die Wildniß gesättiget werde,
Und hervorgänge so wie die Quelle des zärtesten Grases.

28. Hat der Regen auch einen Vater? Die Tropfen des Thaues,
Wer ist es, der sie gezeugt hat?

29. Aus

B. 19. Deutliche Fragen, zu deren Beantwortung aber unendlich mehr als alle Schärfe des menschlichen Verstandes erfordert wird.

B. 21. Eine Ironie, die den die Gottheit auffordernden Hiob gewiß demüthigen mußte.

B. 23. Der Bedrängniß, oder der Enge, d. i. des Winters, durch welchen die Menschen gleichsam zusammen in die Enge getrieben werden. Sieh S. 37: 10.

B. 24. Der Blitz; das Licht.

B. 26, 27. Ein berühmter Einwurf der Epikuräer wider die Fürsorge ist, daß es oft in die Wildniß regne, wo es nichts nütze; sieh *Lucr. Lib. 6*. Hier ist gleichsam die Antwort: Die allgemeine Fürsorge lasse in Wildnisse regnen, damit auch dieselben sogar fruchtbar werden.

29. Aus wessen Schooß geht das Eis aus?
Und wer gebär den Reiffen des Himmels? 30. Die Wasser verstecken
Sich als in einen Stein; und es zieht sich das Antlitz des Abgrunds
Wie mit Banden zusammen.

31. Bist Du es, ders wieder verbindet,
Was das Gestirn, das lieblich erwärmet, aufgelöst hatte?
Der die zusammenziehenden Bande des starren Gestirnes
Wieder auflöset? 32. Bist Du es, welcher den Thierkreis herauführt,
In der richtigen Zeit? und den Pol mit den Kindern desselben?
33. Kennest du die Gefäße des Himmels? und hast du geordnet,
Wie der Himmel die Erde regiert? 34. Und kannst du die Stimme
Zu den Wolken erheben, so daß die Güsse des Wassers
Dich bedecken? 35. Befiehlst du den Blüten zu gehn, daß sie gehen?
Daß sie dir sagen: Hier sind wir? 36. Wer hat in das, so herumsehst,
Weisheit gelegt? in das, so bald kömmt, bald wieder verschwindet,
Einen genauen Verstand? 37. Wer macht, daß die Wolken die Erde
Weislich mit Furchen beschreiben? wer geuist die Schläuche des Himmels
Auf die Erde; 38. zur Zeit, wenn der Staub so wie das Gegoßne
Hart ist; und wenn die Klöße wie Eisen zusammengeschmolzen?

M 3

S. XXXIX.

- V. 30. Torpetque vinctus frigido sanguis gelu. *Sen. Troad.* 624.
V. 32. Polus dum sidera pascet. *Virg. Aen.* 1: 612.
V. 34. Die Stimme, gleich dem Donner, der Stimme Gottes.
V. 36. Das / so herumsehst; Blise, Donner, Regen. Das / so bald kömmt,
bald wieder verschwindet; Luftzeichen, Phänomena.
V. 37. Mundus incanduit, glacies alpina deletur, & hiulcis arentium rimarum flexi-
bus terra perscribitur. *Sid. Apol. lib. 2. ep. 2.* Vomerum plura genera: culter voca-
tur, prædensam, priusquam profcindatur, terram secans, futurisque sulcis vestigia
præscribens incisuris, quas resupinus in arando mordeat vomer. *Plin.* 18: 18.



§. XXXIX.

1. Kannst du der Löwin den Raub auftragen; und machst daß die Seelen Jünger Löwen gesättigt sind; 2. Wenn sie sich in den Höhlen Niedersehen; und wenn sie in ihren Hütten auslauren?

3. Wer bereitet dem Raben die Kost, wenn die Jungen desselben Gott ansehn, und in der Erde fliegen, indem nicht Speise da ist? 4. Und weißt du die Zeit, wenn die Gemsen gebären? Kennst du die Zeit der Wehen der Hindinn? 5. Und zählst du die Monden Ihnen zu, in welchen sie tragen? und weißt du den Zeitpunkt Ihres Gebärens? 6. Sie krümmen sich, sie lassen mit Reissen Ihre Jungen von sich, und schütten den Schmerzen aus sich aus. 7. Dann verstärken sich ihre Jungen; sie nemen im Feld zu; Gehen, und kommen nicht wieder.

8. Wer ließ den Waldesel frey gehn? Und wer hat die Bande des wilden Esels gelöst? 9. Dem ich die Wüste zum Hause gegeben; die salzichte Wildniß,

Um

W. 1. Den Raub auftragen; oder, Hast du sie mit ihrer zur Jagd so schicklichen Huchtigkeit und Unererschrockenheit versehen? Die Seelen, das Leben, d. i. der Hunger, oder die Begierde das Leben zu erhalten.

W. 3. Die Kost; die Jagd.

W. 4. Plinius erzehlet, daß die trächtige Hindinn, durch den Instinkt zu einem Kraut geführt werde, das Geselis heist, und ihr die Geburt erleichtert.

W. 6. Hier wird eine schwere und zugleich leichte Geburt beschrieben, Lucina gravis & brevis.

W. 8. Der Waldesel, oder wilde Esel, wird für das Tier gehalten, das die Freyheit am meisten liebet, und sich am wenigsten zähmen läßt. Der Verstand ist also dieser: Du, der du dich Gott gleichsehest, und mit ihm rechtigen willst; kannst du die Freyheit auch nur eines einzigen Tieres einschränken, und es dir unterwürfig machen?

W. 9. Salzichte / öde, unfruchtbare, Wildniß. Omnis locus, in quo reperitur sal, sterilis est, nihilque gignit. Plin. 31. 7.

Salsa autem tellus, & quæ perhibetur amara,
Frugibus infelix (ea nec mansuescit arando,
Nec Baccho genus, aut pomis sua nomina servat.)

Virg. Georg. 2: 238.

Um darinnen zu wohnen. 10. Es ist das Gewühle der Stadt ihm
Etwas Verächtlich; er hört nicht die pochende Stimme des Treibers.
11. In den Gebirgen herum zu schweifen, das ist seine Weide;
Und was grün ist, das sucht er.

12. Wie! kannst du glauben, es werde
Sich dir der wilde Ochs zu dienen bequemen? er werde
Uebernachten in deiner Tenne? 13. Du, kannst du zur Furche
Deines Strickes ihn binden? wird Er sich bequemen, die Gründe
Hinter dir her zu eggen? 14. Verlässest du, weil er so stark ist,
Dich auf Ihn? und kannst du ihm deine Arbeit vertrauen?
15. Glaubest du ihm, daß er dir deinen Samen heimführen werde,
Und ihn in deine Tenne sammeln?

16. Sehr munter, und fröhlich
Schlägt der Flügel der Straußinn; allein: sind Feder und Pflaum auch
Fromm

B. 11. Was immer grün ist, das sucht er, und bedienet sich desselben zu seiner Nahrung.

B. 12. Der wilde Ochs, eine Art syrischer und arabischer Büffel. Das Grundwort ist Keem oder Kem. Andere Uebersetzer verstehen dadurch das Einhorn, das aber etwas Unbestimmtes ist; andere das Nashorn oder Rhinoceros; andere den Urochsen; andere Dambirsche oder arabische Böcke / Oryges genannt. Aus dem folgenden ist zu schließen, daß das Tier, davon hier die Rede ist, am wahrscheinlichsten unter dem Ochsenge- schlechte zu finden sey. In deiner Tenne; in den Morgenländern werden die Früchte vom Felde nicht in Scheuren gebracht, sondern in eine unter freyem Himmel stehende Tenne, da man das Getreide durch Hornvieh austreten läßt. *Leunclavii Turcic. p. 234. Spicæ pos- sunt per hyemem vel baculis excuti, vel exteri pecudibus. Columella 2: 21.*

B. 13. Zur Furche deines Strickes / d. i. daß er nach der Richtung des Strickes, damit du ihn leitest, die Furche ziehe. Hinter dir her; der Pflüger geht gemeinlich hin- ter dem Pfluge, wenn aber ein junger Ochs erst zum Pfluge soll gewöhnet werden, so geht er, um ihn einhalten zu können, demselben vorher.

B. 16. Was für ein Vogel hier durch das Grundwort zu verstehen sey, darüber sind die Aus- leger verschiedener Meynung. Ohne Zweifel behält der Strauß den Vorzug vor dem Pfauen / und der Lerche — Fromm zu nennen / wie der Störchinn. Vom Straußen sagt *Claudia- nus lib. 2. in Eutrop:*

—— Calidas cursu transmittit arenas;
Inque modum veli sinuatis flamine pennis
Pulverulenta volat——

Fromm zu nennen? 17. indem sie der Erden die Eyer vertrauet,
Und sie über dem Staub erwärmt; 18. Sie vergift, daß ein Fuß sie
Leichtlich zerquetschen könne; das Tier des Felds sie zertreten.
19. Hart ist der Strauß gegen seine Jungen, als wären sie sein nicht;
Ohne nöthige Sorgfalt ist seine Mühe vergeblich:
20. Denn Gott macht ihn die Weisheit vergessen; er gab an Verstand ihm
Keinen Antheil; 21. Nur, wenn er zum Laufen sich anstrengt, verlacht er
Pferd und Reuter.

22. Hast Du das Pferd mit kriegerischer Stärke
Ausgerüftet? den Hals ihm mit muthigem Zittern bekleidet?
23. Machst du, daß es wie Heuschrecken hüpfet? Sein prächtiges Schnauben
Hat was Schrecklichs. 24. Die Füße schlagen, und graben sich Thäler;
Es ist freudig und kühn auf seine Kraft, und es ziehet
Den Geharnischten unter Augen. 25. Das Schrecken verlacht es,
Kennt die Furcht nicht, und bebt nicht zurück vom Antlitz des Schwertes.

26 Ueber

W. 17. Habitat in desertis inaquosis, atque ova numero 10, aut 12, in arena
emittit, quorum singula tormentarii globi magnitudine plus minus 15, libras pen-
dunt: ac brevissimæ cum sit memoriæ, loci confestim obliviscitur. Quare foemina
in hæc ova incidens, sive propria sive aliena, incubat, & calefacit &c. Leo
Afr. 9.

W. 19. Als wären sie sein nicht; oder zum Behufe derer / die nicht sein
sind, indem er ausgehet, um ihnen Nahrung zu suchen, andere gleichfalls verlassene Jungen
antrifft, sie für die Seinigen ansieht, sie speiset, und also seine eigenen darben läßt. Ohne
nöthige Sorgfalt, oder, ohne die fürsichtige Furcht und fromme Sorgfalt /
die den Eltern zukommt / oder auch, ohne eigene Kinder und Familie. Ein
arabischer Schriftsteller sagt: Wer seine Pflichten gegen die Seinigen hindanset, und Frem-
den Gutes thut, der verläßt, wie der Strauß, seine Eyer, und setzt sich auf fremde.

W. 20. ——— Stat lumine clauso

Ridendum revoluta caput, creditque latere

Quæ non ipsa videt. — Claud.

W. 21. Altitudinem equitis insidentis equo excedunt, celeritatem vincunt; ad hoc
demum datis pennis, ut currentem adjuvent. Cetero non sunt volucres, nec è terra
tolluntur. Plin. 10: 1. Nach Xenophons Erzählung hatte Cyrus Pferde, welche Genssen und
Waldfesel, aber keines, welches den Straußen einholen konnte.

W. 24. ——— Tum si qua sonum procul arma dedere,

Stare loco nescit; micat auribus, & tremit artus.

Virg. Geor. 3: 83.

26. Ueber ihm pfeifen die Pfeile, der flammende Spieß, und die Lanze.
27. Sich erschütternd und tobend, verschlingt es die Erde; kaum glaubt es,
Es sey der Hall der Trompete. 28. Beym vollen Klange derselben
Spricht es: ha, ha! Es schöpft den Geruch des Treffens von weitem,
Das Gethöne der Fürsten, das Jauchzen.

29. Sprich, hat auch der Habicht
Deinem Verstande die starken Flügel zu danken? und daß er
Gegen Mittag sie verbreitet?

30. Geschieht es auf deinen Befehl hin,
Daß der Adler so hoch sich schwingt? sein Nest sich so hoch setzt?
31. In dem Felsen schlägt er sein Zelt auf; er bringet die Nacht zu
Auf dem Zahne des schroffen Felsens. 32. Er gräbt sich von daher
Seine Speise: von daher schießt er den Blick in die Ferne.
33. Seine Jungen lecken das Blut; wo das Nas ligt, da ist er.

34. Und Jehovah gab ferner dem Hiob zur Antwort, und sagte:
35. Hat der Allmächtige dich genug überzeugt? Der, welcher
Gott bestraft, der beantworte dieß. 36. Und Hiob gab also

N

Dem

B. 27. Kaum glaubt es vor Freuden; es fürchtet, es möchte das, so es höret, und
schon lange gewünscht hat, bloß ein Traum seyn; es eilet daher, um sich durch seine Augen
zu überzeugen.

B. 28. Da sich die griechischen und römischen Dichter bestreben, die äußerliche Figur, die
Lineamente und Bewegungen zu schildern, so ziehet der heilige Dichter alle Schönheiten aus den
innerlichen Eigenschaften des Tieres, das er beschreibt; und dadurch erhält seine Beschreibung
Geist und Leben. Siehe the Guardian, No. 86.

B. 29. Ex Accipitrum genere sunt, quos sublimivagos dicunt, qui, neglecta inter-
dum præda, cum differenavit, ad Meridiem plerumque apricatione delectati, in nu-
bes licentius subvehi solent, & diu ex hominum prospectu auferri, quasi quidam
emanfores. Budaus in Philologia. Die Egypter haben den Habicht, wegen seiner Geschwin-
digkeit, zum Sinnbilde des Windes gemacht.

B. 32. Er gräbt sich gleichsam mit seinen Augen. Tanti contuitus esse dicitur, ut
cum super maria immobili penna feratur, nec humanis pateat obtutibus, de tanta su-
blimitate pisciculos natrare videat. Isid. Orig. 12: 7.

B. 33. Sieh Matth. 24: 28. und Luc. 17: 37.
B. 36. Das Bekänntniß, das Hiob ist ablegt, ist noch nicht so demüthig, als es hätte seyn
sollen; man hat hieran um so viel weniger zu zweifeln, da Jehovah nöthig gefunden hat, noch
ferner an ihm zu arbeiten. Gottes Weisheit leitete die Sache so, daß sich das Werk der Gna-

Dem Jehovah zur Antwort, und sprach: 37. Ich bin zu geringe:
Was soll ich Dir antworten? O sieh, ich lege die Hand ja
Auf den Mund. 38. Ich habe einmal geredet: nun will ich
Mehr nicht antworten; ja zweymal: nun will ich nichts weiter hinzuthun.

§. XL.

1. **N**un gab Jehovah dem Hiob aus einem Sturme zur Antwort:
2. Auf nun! umgürte gleich einem Manne die Lenden; ich will dich
Fragen; du laß michs wissen.

3. Wie! willst du mein Urtheil zernichten?
Mich verdammen, damit du gerecht seyst? 4. Befindet dein Arm sich
So wie Gottes? und donnert deine Stimme wie seine?
5. Auf! und schmücke dich jetzt mit Pracht und Hoheit; bekleide
Dich mit Ehre, mit Majestät; 6. Nun streue die Vährung
Deines schraubenden Jorns aus; nun schau nach jedem der Stolzen,
Und demüthige ihn; 7. Schau jeden, der sich erhebet;
Schlag ihn gelähmt zu Boden; zerstoß die Gottlosen also,
Daß sie entkräftet ligen; 8. Verbirg sie zusammen im Staube;
Bind im Verborgnen ihr Antlitz: 9. Alsdann will auch Ich dir bekennen,
Weil deine Rechte dir half.

10. Betrachte

de, die den bey dem Bewußtseyn seiner Unschuld etwas zu kühn gewordenen Hiob nach und nach
wieder zu seiner Pflicht führte, in desto größerem Glanze zeige.

B. 3. Es wird dem Hiob vorgehalten, Gott habe ihn bey aller seiner Unschuld also heimsuchen
können, und er hätte folglich wider Gott nicht so hart reden sollen, in der eiteln Meinung,
dieses sey nöthig, um sich selbst zu vertheidigen. Hiobs Schwachheit bestand darin, daß er
nicht überlegt hatte, Gott könne auch den Frömmsten also heimsuchen, um nach solcher Prü-
fung seine Frömmigkeit desto herrlicher zu krönen.

B. 4. Schien es dir zu wenig, deine Gerechtigkeit und Unschuld nur gegen deine Freunde zu
vertheidigen, und hieltest du dich für stark genug, es auch gegen mich zu thun?

B. 5. Zeige dich im feyerlichen Pracht eines Richters.

B. 9. Dir bekennen, daß ich dir Unrecht gethan habe.

10. Betrachte den Behemoth, den ich
Mit dir gemacht; er frist das Gras wie das Rind. 11. Und betrachte:
In den Lenden ist seine Kraft; in den Falten des Bauches
Seine Stärke. 12. Sein Rüssel kann den Zederbaum beugen;
Und die Sehnen der Hüfte sind in einander gestochten.
13. Seine Knochen sind eherne Röhren; und seine Gebeine
Sind wie der eiserne Stab. 14. Er ist der Anfang der Weege
Gottes; mit seinem Schwerte versah ihn der, so ihn gemacht hat.
15. Berge bringen ihm ihr Einkommen; es spielen vor Ihm her
Alle Tiere des Felds. 16. Er hat sich das Lager gewählt
Unter den Lotusbäumen, im heimlichen Rohr, und im Schlamme.
17. Ihn bedecken die Lotusbäume; sie geben ihm Schatten;
Und um ihn stehn die Weiden der Thäler. 18. Sieh, wenn gleich ein Strom sich
Wütend ergießt, so wird er sich doch nicht eilen; und sicher
Ist er; und wenn der Jordan in seinen Mund sich ergösse.
19. Diesem nun geh ein Held, so wie Du bist, damit er ihn fange,

N 2

Unter

B. 10. Um den Hiob, der es mit Gott aufnehmen wollte, recht zu demüthigen, sagt ihm die göttliche Ironie, er solle sich zuerst nur an zwey Geschöpfe Gottes wagen, den Behemoth und Leviathan, wenn er diese im offenen Kampfe werde besieget haben, so wolle sich Gott selbst gefallen lassen, ihn für den Uebervinder zu erkennen. Unter den Tieren, die man für den Behemoth hält, thut sich insonderheit der Hippopotamus, oder das Seepferdt, und der Elephant hervor, für welchen letztern sich Schultens erkläret. Den ich mit dir, eben so wohl als dich, gemacht, so daß du dich des Streites mit ihm nicht zu schämen hast.

B. 11. Setarum nullum ei integumentum, ne in cauda quidem praesidium abigendo tædio muscarum (namque & id tanta vastitas sentit) sed cancellata cutis, & invitans id genus animalium odore. Ergo cum extenti recepere examina, arctatis in rugas repente cancellis, comprehensas enecat. Hoc iis pro cauda, juba, villo est. *Plin.* 8: 10.

B. 12. Sein Rüssel / sein Schweif.

B. 14. Der Anfang der Weege Gottes, ein sich besonders prächtig herausnemendes Werk des Schöpfers. Mit seinem Schwerte, seinen Zähnen: Prædam in se expetendam sciunt solam esse in armis suis, quæ Juba cornua vocat — Circa dentes Belluis summa cura; alterius mucroni parant, ne sit præliis hebes; alterius operario usu, fodiunt radices, impellunt moles; circumventique à venantibus & fessi, impactos arbori frangunt, prædaque se redimunt. *Plin.* 8: 3.

B. 15. Hujus animalis tanta narratur clementia contra minus valida, ut in grege pecudum occurrentia manu dimoveat, ne quod obterat imprudens; nec nisi lacessiti noceant; ideoque gregatim ambulent, minime ex omnibus solivagi. *Plin.* 8: 7.

B. 18. Qui spiris tegeret montes, hauriret hiatu

Flumina — Claud.

Unter Augen; und diesem durchbohr er die Nase mit Stricken!

20. Ohne Zweifel, du wirst den Leviathan herausziehen
Mit dem Angel; umschlingen wird dein Seil ihm die Zunge
21. Eine Winse wirst du ihm durch die Nase hindurchziehen;
Und mit dem Dorn ihm dem Backen durchbohren. 22. Er wird dir gewisslich
Viele Bitten vortragen; mit sanften flehenden Worten
Dich anreden. 23. Er wird in einen Bund mit dir treten,
Und du wirst ihn zu deinem ewigen Knechte bekommen.
24. Spielen wirst du mit Ihm, wie mit einem Vogel; du wirst ihn
Deinen Dirnen anbinden. 25. Es werden deine Gefehrten
Ueber ihm Mahlzeit halten; ihn unter die Kaufleute theilen.
26. Seine Haut wirst du allenthalben füllen mit Haken,
Und mit Fischergablen sein Haupt. 27. So lege die Hand nun
Auf ihn; gedenke des Streites so, damit du den Streich nicht
Zu wiederholen bedürfst. 28. Doch sieh! zur Lügnerinn ist izt
Seine Hoffnung geworden: der Anblick stürzt ihn zu Boden.

§. XLI.

B. 20. Auch was der Leviathan für ein Tier sey (denn von denen ist hier die Rede nicht, die darunter in einem allegorischen Verstande den Satan, oder einen tyrannischen König verstehen) darüber sind die Ausleger verschiedener Meinung; ob der Crocodil, oder der Wallfisch, oder eine besondere Art von Wallfischen, die mit grossen Zähnen versehen ist, Orca genannt, oder ein Drache, auf dessen Seite sich insonderheit Schultens schlägt.

B. 24. — quasi patriciis pueris aut monedulae,
Aut anates, aut coturnices dantur, quicum ludent.

Plaut. Capt. 4. 4.

Passer, deliciae meae puellae,
Quicum ludere — *Cat.*

B. 25. Ueber ihm Mahlzeit halten, als Leute, die sich nach erhaltenem Siege eine triumphierende Freude machen wollen.

B. 28. Seine Hoffnung, anstatt deine; die Veränderung der Person hat hier einen besondern Nachdruck. Es fehlet so viel, daß du den Sieg über den Leviathan davontragest, daß dich nur der bloße Anblick desselben, wenn du ihm begegnen solltest, vor Furcht zu Boden schlagen würde.



§. XLI.

1. **N**üñ ist niemand genug, ihn aufzuwecken: Und wer denn Würde sogar vor meinem Antlitz im Treffen bestehen?

2. Wer hat mich angegriffen, damit ich mich ihm übergebe?
Mein ist alles das, so sich unter dem Himmel befindet.

3. Ich verschweige dir nicht desselben nervichte Glieder,
Seine Stärke, die groß ist, und seine so schickliche Rüstung.

4. Wer, wer hat sein bepanzertes Antlitz entblöset? Wer führet
Ihn gefangen daher an einem doppelten Zaume?

5. Wer hat die Thüren seines Antlitzes geöffnet? Das Schreckniß
Wohnet um seine Zähne; 6. Sehr starke, prächtige Schilde,
Aufs genaueste geschlossen, so wie das Siegel ins Wachs schließt.

7. Einer hängt an dem andern, daß auch der Wind nicht hindurchdringt;

8. An einander gekittet sind sie, zusammengelötet,
Und man reißt sie nicht von einander.

9. Er nießt, und es leuchtet;

So wie die Augenlider der Morgenröthe, so glänzen

Seine Augen. 10. Aus seinem Munde gehn Fackeln; es schießen

N 3

Feurige

B. 2. Es kann auch so gegeben werden: Wer ist mir zuvor gekommen, nämlich mit Wohlthaten, wer hat mir zuerst gutes erwiesen, daß ich es ihm nicht vergelte? So sagt der Apostel: Wer hat ihm etwas zuvor gegeben, das ihm werde wieder vergolten? Denn von ihm, und durch ihn, und in ihm sind alle Dinge, Röm. 11: 35, 36. Der Apostel hat sich dieser Stelle bedienet, da er von der erhabenen Wahrheit redet, daß Gott der unbeschränkte Herr seiner Geschöpfe sey.

B. 6. Hier werden die Zähne mit Schilden verglichen, weil sie genau wie Schilde zusammenpassen. Andere verstehen es von den Schilden auf dem Rücken des Tieres, und ziehen daraus den Schluß, es könne kein Wallfisch, sondern es müsse der Crocodil seyn. Auch die Drachen haben Schuppen wie Schilde.

B. 9. Bey den Egyptern war das Auge des Crocodils die hieroglyphische Figur für den Morgen, so wie der Schwanz desselben für die Nacht.

B. 10. Fulmen ab ore venit, frondesque adflatus ardent.

Ovid. Met. 8. in apro.

Et Stygios æstus fumanti exhibilat ore;

Terribilis gemino de lumine fulgurat ignis.

Sil. Ital. 6: 228. de Serpente ad Bagradam.

Feurige Funken heraus. 11. Aus seiner Nase steigt Rauch auf,
So wie aus einem kochenden Topf; und küpfernen Becher.

12. Glühend entzündende Kohlen sind sein Odem, es gehen
Flammen aus seinem Munde heraus. 13. Die Stärke beherbergt
Er im Halse; vor seinem Antlitze hüpfen die Aengsten.

14. Wie zusammengefittet sind seine fleischichten Theile;
Etwas Gegossnes ist über ihm; man kanns nicht bewegen.

15. Hart wie Stein ist sein Herz; und es drückt wie der Kaiser den Boden
In der Mühle. 16. Vor seinem Erheben erschrecken die Starken,
Und entsündigen sich, wenn er kömmt, und alles zerschmettert.

17. Greift man ihn an, so besteht kein Schwert; und unnütz sind Lanzen,
Pfeil und Wurfpieß. 18. Er achtet Eisen wie Stroh; und der Stahl ist
Ihm wie durchfaultes Holz. 19. Der Sohn des Bogens jagt Ihn nicht
In die Flucht; es fliegen nach Ihm die Steine der Schleuder,
Und sind in Stoppeln verwandelt. 20. Er achtet den Keul wie den Strohhalbm;
Und

B. 11. — magna veluti cum flamma sonore
Virge suggeritur costis undantis aheni,
Exultantque æstu latices — *Virg. Æn. 7: 466.*

B. 13. Hüpfen triumphirend die Aengsten. Tum vidisse post sese serpentem mira
magnitudine cum ingenti arborum ac virgultorum strage ferri—tum, quæ moles ea
quidve prodigii esset quærentem, audisse: Vastitatem Italiæ esse; pergeret porro ire,
nec ultra inquireret, sineretque fata in occulto esse. *Liv. 21: 22.*

B. 15. Bey den Arabern gibt man dem Kaiser ein feinhartes Herz, wie bey uns dem
Unbarmherzigen.

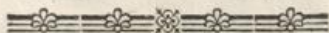
B. 16. Sie entsündigen sich; weil sie den gewissen Tod vor sich sehen, so trachten sie
sich ihrer Sünden zu entladen.

— Tantus sub astra coruscum
Extulit assurgens caput —
At nemus arrectæ, & procera cacumina saltus,
Exsuperant cristæ —
Ut vero strepuere tubæ, conterritus alte
Immensum attollit corpus, tergoque residens
Cetera sinuatis glomerat sub pectore gyris.

Sil. Ital. 6: 185. & 221. de Serpente ad Bagradam.

B. 19. Der Sohn des Bogens / der Pfeil; also heißt der Tag bey den griechischen
Dichtern der Sohn der Sonne; der Regen, der Sohn der Wolke. Auch nennen die Araber das
Schwert den Sohn oder die Tochter der Scheide.

B. 20. Den Keul / das Steingeschoss, oder den Mäulerbrecher. *Valerius Maximus* sagt,
lib. 1: 8, 19. in Africa apud Bagradam flumen tantæ magnitudinis anguem fuisse,



Und er spottet der drohenden Schwenkung des Spießes. 21. Es starren
 Unter ihm Spitzen der Scherben; er hat sich über dem Leimen
 Einen Dreschwagen untergelegt. 22. Er macht, daß die Tiefe
 Südet so wie der Topf; und gleich dem Kessel, darinn man
 Salben kocht, wird das Meer. 23. Er macht den Weeg sogar leuchten
 Hinter sich her; am Abgrund sieht er die Graueit des Greisen.
 24. Ueber dem Staub ist ihm nichts zu vergleichen; ihm, welcher gemacht ist,
 Daß

ut Atilii Reguli exercitum usu amnis prohiberet, multisque militibus ingenti ore correptis, compluribus caudæ voluminibus elisis, cum telorum jactu perforari nequiret, ad ultimum balistarum tormentis undique petitam, silicum crebris & ponderosis verberibus procubuisse, omnibusque & cohortibus & legionibus ipsa Carthagine visam terribiliorem.

B. 21. Dieser Vers wird sehr verschieden ausgelegt; der wahrscheinlichste Verstand desselben ist vielleicht dieser: Sein Bauch selbst ist mit so scharfen Schuppen bepanzert, daß es das Ansehen hat, er habe sich, ob er gleich auf einem leimichten und sumpfichten Boden ligt, auf Spitzen der Scherben und einen zackichten Dreschwagen gelagert. Etwas, das sich von der ungeheuren Schlange oder dem Drachen am füglichsten verstehen läßt.

B. 22. Daß auch die Drachen ins Wasser gehen, bezeuget *Plinius* 8: 12. Elephantis frigidissimum esse sanguinem, ob id æstu torrente præcipue à Draconibus expeti. Quamobrem in amnes merfos insidiari bibentibus. Und *cap.* 13. Narratur in maritimis eorum quaternos quinosque inter se cratium modo implexos, erectis capitibus velificantes ad meliora pabula Arabiæ vehi fluctibus.

Aut veluti valido positum medicamen ahenò
 Fervet, & exultat, spumisque tumentibus albet.

Ovid. Met. 7. 262.

B. 23. Tortaque remigio spumis incanuit unda. *Cat.* Ut freta canescunt sulcum ducente carina. *Manil.* 1. Remis eruta canet Aqua. *Ovid.* Verstehet man durch den Leviathan den Drachen, so könnte hier eine Anspielung auf die Haut seyn, welche die Schlange im Frühlinge ablegen soll, liber senio, & squalentibus annis; als ob er das hinter ihm grau gewordene Wasser für seine abgelegte Haut ansehe. Aber auch ohne diese Anspielung kann der Verstand seyn: Er verwundert sich, einen so großen Strich Wassers hinter sich her schäumend und grau zu sehen.

B. 24. Vos quoque, qui cunctis innoxia numina terris
 Serpitis, aurato nitidi fulgore Dracones,
 Pestiferos ardens facit Africa: ducitis altum
 Aëra cum pennis, armentaque tota secuti
 Rumpitis ingentes amplexi verbere tauros;
 Nec tutus spatium est Elephas; datis omnia leto.

Lucan. 9: 727.

Daß er ohne Furcht sey. 25. Er sieht auf die Höhen; ein König
Ueber die größten mit scharfem Gesichte versehenen Tiere.

§. XLII.

1. Dem Jehovah gab Hiob zur Antwort, und sagte: 2. Ich weiß es,
Daß du alles besiegst, und daß dir kein Anschlag zu steil ist.
3. Wer ist es, der den Rath versiegelt; die Weisheit, die man nicht
Einssehen

§. 41. V. 25. Auch hier erhält die ungeheure Schlange, oder der Drache, den Vorzug vor dem
Erocodil und dem Wallfische. *Acutum cernere ut Serpens Epidaurius*, ist sogar zum Sprich-
worte geworden. *Bellantur cum Elephantis perpetua discordia Dracones*, tantæ magni-
tudinis, ut & ipsos circumflexu facili ambient, nexuque nodi præstringant. *Commo-
ritur ea dimicatio: victusque corruens Elephas*, complexum elidit pondere. *Plin. 8.
11. Dracones esse tantos, ut totum sanguinem Elephantis capiant; itaque Elephan-
tos ab iis ebibi, siccatosque concidere; & dracones inebriatos opprimi, commorique.
ib. c. 12.*

————— Hoc conditus antro
Martius anguis erat, cristis præsignis & auro;
Igne micant oculi; corpus tumet omne veneno;
Tresque vibrant linguæ; triplici stant ordine dentes —
Ille volubilibus squamosos nexibus orbes
Torquet, & immensos saltu sinuatur in arcus:
Ac media plus parte leves erectus in auras
Despicit omne nemus &c. *Ovid. Met. 3: 1.*

§. 42. V. 1. Hier erkennt sich Hiob für ganz entwaffnet, und nimmt seine Zuflucht bloß zum Al-
tere der göttlichen Gnade.

V. 2. Ich weiß es / oder du weißt es, d. i. deine unendliche Einsicht allein versteht,
was und wie viel du vermögst. Daß dir kein Anschlag zu steil ist; daß in den Au-
gen eines jeden andern nichts so schwer, so feste, so unüberwindlich ist, das du nicht durch einen
einzigen Hauch zerstreuest.

V. 3. Die mir zu wunderbar sind; eigentlich, die vor mir abgeschnitten sind,
d. i. die von dem ordentlichen Laufe der Natur getrennt, und daher den Menschen wunderbar
sind. Es scheint, Hiob habe sich hier erinnert, daß Gott §. 38. 2. von ihm als von einem
solchen geredet habe, der den Rath, oder die Weisheit, verdunkelt; er spricht daher: Ja du,
o Gott, bist es, der du den Rath versiegelst, und die Schätze der Weisheit allen Menschen
verschließest; daher habe ich Dinge geredt, die ich nicht verstand, und von Wundern, die mir
einzusehen zu hoch sind.

Einschauen kann! Ich sprach von dem, das Mir nicht bekannt war,
Dingen, die mir zu wunderbar sind, als daß ich sie wisse.
4. Hör, ich will reden; ich will dich fragen; du laß mich es wissen.
5. Mit dem Gehöre des Ohrs hab ich dich gehöret: doch ize
Sieht dich mein Auge. 6. Daher mag mein Fleisch verschwinden; ich büße
In dem Staub und der Aschen.

7. Und Gott, nachdem er zum Hiob

Diese Worte gesagt, sprach zum Eliphas, dem Themaniten:
Wider dich ist mein Zorn entbrannt, und deine zween Freunde,
Weil ihr von mir nicht recht gesprochen, so wie mein Knecht Hiob.
8. Nemet euch nun sieben Farren, und sieben Widder, und gehet
Dann zu meinem Knecht Hiob, und opfert Brandopfer für euch;
Hiob, mein Knecht, wird für euch bitten: Ich werde sein Antlitz
Willig annemen; damit ich mit euch nach euerer Thorheit
Nicht verfare, dieweil ihr von mir nicht, was recht ist, gesprochen,
Wie mein Knecht Hiob.

D

9. Es

B. 4. Hier sind Worte, deren sich Gott zweymal S. 38: 3. und 40: 2. gegen den Hiob in der Ironie bediente. Nun legt Hiob durch Wiederholung derselben an den Tag, daß er izt von Herzen gestehe, ihm selbstem komme es zu, also zu reden, und Gott um Unterricht zu bitten.

B. 5. Ich glaubte ehemals, es sey mir durch ordentliche und außerordentliche Offenbarungen sehr Vieles von deinen Wahrheiten und deiner unendlichen Majestät kund geworden (Sich S. 28: 22. und 4: 12.) aber welcher unermesslicher Unterschied ist nicht zwischen Hören und Sehen! Wo Du dich zeigst, da verschwindet alles, das uns vorher unermesslich zu seyn schien. Deine Gegenwart tilget alles das aus, und übersteigt es unendlich, was ich vorher von dir gewußt habe.

B. 6. Hiob will izt willig leyden, und sich über seine Heimsuchung nicht mehr beklagen; er erkennet seine dadurch begangene Sünde, und achtet sich des Todes würdig; aber er will nicht als einer sterben, der wider Gott murret, sondern als einer, der sich unter Gottes mächtiger Hand demüthiget.

B. 7. Des Elihu geschieht keine Meldung. Er widersetzte sich dem Hiob mit Bescheidenheit und Klugheit, und verdiente also keine Bestrafung; er konnte aber auch nicht sehr gelobet werden, weil er gleichfalls die Sache von einer unrichten Seite her angesehen hatte.

B. 8. Ich werde sein Antlitz willig annemen, d. i. ich werde ihn mit meiner besondern Huld beehren, und ihm nichts abschlagen, das er von mir bitten wird. Nach euerer Thorheit, so wie euere Thorheit verdienet.

9. Es giengen Eliphas, der Themanite, Bildad von Suah, und Zophar, der Namathiter, und thaten Wie Jehovah zu ihnen gesprochen; Das Antlitz des Hiob Ward vom Jehovah angenommen. 10. Und das, so dem Hiob Weggeführt worden, das bracht ihm Jehovah wieder, nachdem er Sein Gebete für seine Freunde gethan; und dem Hiob Mehrte Jehovah das, so er gehabt, daß es zweymal so viel war. 11. Seine Brüder und seine Schwestern kamen zu ihm hin, Und die, so ihn vorher gekannt; im Hause desselben Aßen sie Brod mit ihm, bezeigten ihr Beyleid, und sprachen Trost ihm ein über allem dem Uebel, das ihm vom Jehovah Zuführt worden; und jedes derselben gab ihm ein Goldstück, Und ein goldenes Stirnband. 12. Jehovah segnete Hiobs Letstes noch mehr als sein Erstes; denn izt bekam er an Schafen Vierzehntausend, sechstausend Kameel, und tausend Joch Rinder, Und auch tausend der Eselinnen. 13. Auch gab er ihm wieder Sieben Söhn, und drey Töchter. 14. Er nannte die Erste Femima,

Und

B. 9. Das Antlitz des Hiob ward vom Jehovah angenommen. Es ist wahrscheinlich, daß Gott, auf Hiobs Gebet hin, ein sichtbares Zeichen gethan, und etwann das Opfer der Freunde durch das Feuer vom Himmel angezündet habe. Wie mußte sich nicht das so eigentlich erfüllen, das Elishu S. 22: 26—30. vorhergesagt hat, obgleich ohne es also zu meinen, oder zu vermuthen!

B. 10. Für seinen Freund, d. i. für seine Freunde.

B. 11. Bezeigten ihr Beyleid / und sprachen Trost ihm ein; Eigentlich hätten sie kommen sollen, um ihm ihre Freude über seine Wiederherstellung zu bezeugen; sie mußten aber nothwendig, um ihre Schande, weil sie nicht in den Tagen seines Unglückes gekommen, einiger massen zu beschönen, ein trauriges Gesicht annehmen, und sich stellen, als ob ihnen sein Unfall nicht aus dem Sinne wolle. Die Geschenke, die sie ihm brachten, kann man freylich auch so ansehen, als ob sie von seinen Bekannten wären mitgenommen worden, um dadurch seinem zerrütteten Zustande aufzuhelfen; doch scheint es, sie haben hauptsächlich Pränder seyn sollen, um ihr Vergehen gut zu machen, oder auszusöhnen; das Goldstück als ein Sinnbild seiner bewährten Tugend und Treue, und das Stirnband, der Ehre, die er verdiene.

Donec eris felix, multos numerabis amicos:

Tempora si fuerint nubila, solus eris.

Ovid. Trist. 1: 9.

B. 12. Iz bekam er / nach und nach.

B. 13. Commendata est resurrectionis fides. Nam filii non dupli, sed totidem, reddit, etiam illos, quos amiserat, resurrecturos significarunt. August. Ep. 140.

B. 14. Ueber die Bedeutung der Namen, welche Hiob seinen Töchtern begelegt hat, sind die Ausleger verschiedener Meynung. Ueberhaupt wird Femima durch den Tag, Bezia

Und die zweyte Rezia, und Kerenhappuch die Dritte.
 15. Und es waren von allen Weibern im Lande die Töchter
 Hiobs die schönsten; und ihnen gab der Vater das Erbtheil
 Unter den Brüdern derselben. 16. Und Hiob lebte nach diesem
 Hundert und vierzig Jahr; und sah seine Kinder, und Kinder
 Seiner Kinder ins vierte Glied. 17. Und darauf starb Hiob
 Alt und der Tage satt.

durch eine liebliche Spezerey, und Kerenhappuch durch ein Horn mit Schminke
 übersezt. Einige halten dafür, es werde dadurch auf ihre Schönheit gezelet; der erste Name
 gehe auf den Glanz der Schönheit, der andere auf den Preis derselben, und der dritte auf den
 Vorzug der natürlichen Schönheit vor aller Kunst. Andere glauben, Hiob ziele mit diesen Na-
 men auf das Elend, aus welchem er befreyet worden; der erste sey der Dunkelheit seines vori-
 gen Elendes entgegengesetzt, der andere dem bösen Geruche seiner Wunden, und der dritte seiner
 niedergeschlagenen Gesichtsgestalt. Noch andere wollen in diesen drey Namen eben so viele Kenn-
 zeichen der Kirche finden.

B. 15. Hiob gab den Töchtern so viel zum Erbtheile als den Brüdern, und sah dabey mehr
 auf das Recht der Natur, als die vermuthliche Gewohnheit seines Landes.

B. 16. Wie lange Hiob vor seinem Unglücke gelebt habe, wird nicht angezeigt. Weil ihm
 nachgehends sein Vermögen verdoppelt worden, so ist man auf den Gedanken gekommen, daß
 dieses auch von seinen Jahren zu verstehen sey; und also wäre er bey seiner Heimfuchung sieben-
 zig Jahre alt gewesen.

E N D E.

Blatts. 28. Zeile 5. statt Bring, lese Bringt.

